

1986: 26); der Ersatz von slav. *š* oder *č* durch dt. *s(s)* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) lässt auf Eindeutschung noch vor ca. 1050 schließen. Der slavische *y*-Laut wurde allerdings bereits als *i*-Laut eingedeutscht (s. HOLZER 2001a: 92 f.); es liegt auch keine Diphthongierung des Stammvokals zu dt. *ei* vor, was darauf hinweist, dass das ursprünglich lange slavische *y* zur Eindeutschungszeit im Slavischen bereits gekürzt war. – Lit.: ANB 364; HONB II 1965: 213 f.; SCHUSTER II 1990: 30 f. F 96.

Beachte auch die böhmischen Ortsnamen *Bytkov*, *Bytče* bei PROFOUS I 1947: 235.

***Cětъ/-a** oder ***Cěť/-a** (PN; unklar, zu unterschiedlich plausiblen Anknüpfungsmöglichkeiten von slav. **cět-* s. EICHLER – GREULE – JANKA – SCHUH 2001: 198 f., wohl nicht – wie SVOBODA 1964: 73 und SCHWARZ 1960: 263 für entsprechende Namen annehmen – aus **Cět-* zu **cěta* ‘Münze, Goldstück’ [vgl. aksl. *cěta* ‘kleine Münze, Goldstück’, atshech. *ceta* ‘Münze, Goldstück, Geld’, *čětka* ‘Schmuck, Zierde’, skr. alt *ceta* ‘eine Münze’; s. ESSJA III: 194]; s. auch ESSJA III: 190 [ähnliche Bedeutung wie das Personennamenglied **-myslb*] und MIKLOSICH 1927: 186, der **Cět-* ansetzt; vgl. auch atshech. *Cěta*, **Cětiš* [s. SVOBODA 1964: 50, 151] und apoln. *Cętka* [s. SStNO I: 306]):

1333 *Zettenrewt* (ZReg. Herzbg., fol. 69): **Zettenreith** D, Gem. Japons, GB Horn, ÖK 7. Eingliederung des slavischen Personennamens in die deutsche schwache Flexion, die Notation mit *-tt-* ist unetymologisch. Ist im slavischen Etymon *ě* vorgelegen, so hat die Entlehnung wegen des *e* im eingedeutschten Namen nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27) stattgefunden. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 501 f. Z 52 (vom slavischen PN **Cetan*).

Die anthroponymische Basis *Cět-* ist v. a. in älteren Toponymen aus dem westslavischen Raum enthalten, kaum jedoch direkt bezeugt und gehört daher einer archaischen Schicht an (vgl. EICHLER – GREULE – JANKA – SCHUH 2001: 198). Beachte z. B. die Ortsnamen *Cetenov*, *Cetkov*, *Cetno* oder *Cetnov* (1221 *Zetendorf*, 1567 *Cettendorf*; s. PROFOUS I 1947: 246) in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 245 f.), *Cetyń* in Polen (s. RYMUT II 1997: 16), als Eindeutschung des altsorbischen **Cětan* den Ortsnamen *Zöthain* in Sachsen (s. EICHLER – GREULE – JANKA – SCHUH 2001: 198, mit Literatur, s. dort auch 198 ff. für weitere Vergleichsnamen) und *Zedersdorf* in Nordostbayern (s. SCHWARZ 1960: 277).

***Čakanь** (PN; Partizipialname [Partizip Präteritum Passiv] zu **čakati* ‘erwarten’ [vgl. tschech. *čekati*, alt *čakati*, slowak. *čakat*, poln. *czekać*, alt und dialektal *czakać*, slowen. *čakati*; s. VASMER IV 1973: 325], s. MIKLOSICH 1927: 112; vgl. den altschechischen Personennamen *Čakan* [s. SVOBODA 1964: 46], sorb. *Čakan* [s. WENZEL II/1 1991: 77] oder serb. *Čakan* bei MIKLOSICH 1927: 112):

1355 *zu den Schakans* (GB VI, 529), 1521 *zum Schakas* (Jb. f. Lk. 1903, 365 f.): **Schagges** D, Gem. Unserfrau-Altweitra, GB Weitra, ÖK 18. Eingliederung des slavischen Personennamens in die deutsche starke Flexion, Ortsnamenbildung analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen; Entlehnung nach ca. 1050 mit dem Substitutionslaut *sch* (aus dt. *sk*) für slav. *č-* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f., KRANZMAYER 1956: § 41a) und der unbehauchten Fortis *-k-*. – Lit.: SCHUSTER III 1994 207 S 53.

Beachte auch die Ortsnamen *Čekanice*, *Čekanov* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 274 f.) und tschech. *Čakovice*, kroat. *Čakovci* bei MIKLOSICH 1927: 186.

***Čan/ńikъ** (PN; Kurzname aus **Čan/ń-* [nach PROFOUS I 1947: 264 Kurzform zu einem mit **Ča-* anlautenden Vollnamen, zum Suffix **-n-/*-ń-* s. SVOBODA 1964: 155 f.] und dem Suffix **-ik-*, s. MIKLOSICH 1927: 13; vgl. auch tschech. *Čánka*, *Čáňa* bei PROFOUS I 1947: 264, slowak. *Čáň*, *Čáňa* [s. BEZLAJ I 1956: 110, mit Literatur] und den Personennamen **Čan* (?) bei SCHLIMPERT 1978: 28):

— ***Čan/ńikowъ, -a, -o** ‘... des **Čan/ńikъ*’, Ableitung mit possessivischem **-ow-* Suffix von ***Čan/ńikъ**:

1108/14 *novale ... in loco, qui vocatur Sanikou* (Trad. Göttinger, Nr. 135), 1108/14 *Sanikov* (ebda. Var.), 1144 *Sanhecou* (KURK. Altenburg Nr. 1), ? / ca. 1550 *Zaungrueber teicht bey Garschi* (NÖLA, Urk., Nr. 3794; SCHUSTER III 1994: 198 stellt diesen Beleg wie HONB VI 1974: 10 hierher): abgekommen, um Horn ST und GB, ÖK 21 (zur Lokalisierung s. HONB VI 1974: 10). Entsprechend den althochdeutschen Substitutionsregeln steht für slav. *Č-* dt. *S-* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). – Lit.: ANB 940; SCHUSTER III 1994: 198 f. S 21 (siehe ferner SCHUSTER III 1994: 489 f. Z 9 zu *Zaingrub*).

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Čanovice*, *Čánka*, *Čankov*, *Čankovice* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS I 1947: 264) und slowak. *Čankov* (s. BEZLAJ I 1956: 110, mit Literatur).

?**Čekanъ** (PN; Kurzname aus **Ček-* [s. MIKLOSICH 1927: 186, ohne Bedeutungsangabe] und dem Suffix **-an-*, s. MIKLOSICH 1927: 8, oder Partizip Präteritum Passiv von **čekati* ‘erwarten’ [s. auch unter **Čakanъ*] oder evtl. zu slav. **čekanъ* [Entlehnung aus dem Turktatarischen] ‘Morgenstern; Keilhau’, vgl. SCHLIMPERT 1978: 28; vgl. auch russ. *Čekanenko* bei TUPIKOV 1989: 817 und apoln. *Czekala* im SSTNO VII: 37): s. unter **Segoъb* (2).

***čemerъ** ‘Gift; wohl auch: Schneerose’ (vgl. auch *čemerica* ‘Schneerose, Nieswurz, Helleborus; Germer, Veratrum’, s. etwa ŠMILAUER 1970: 49) (vgl. etwa

tschech., slowak. *čemer*, apoln. *czemier*, slowen. *čemer*, aruss. *čemerъ*, russ. *čemer*; s. VASMER IV 1973: 331 f., SKOK I 1971: 306):

— ***Їemerънъ**, -a, -o ‘Gift-; Schneerosen-’, Ableitung mit adjektivischem *-bn-Suffix von ***Їemerъ**:

— — ***Їemerъникъ** ‘..., wo Schneerosen sind; ..., wo Gift ist’, Verkürzung einer Verbindung von **čemerъnъ* mit einem maskulinen Substantiv, Ableitung mit substantivierendem *-ik-Suffix von ***Їemerънъ**:

1235/45 *Semernik* (D Chr III, 709), 1403 *Semering* (FRA II/51, 35): **Semering** Gem., GB Gloggnitz, ÖK 104. Eindeutschung vor ca. 1050 mit s- für slav. č- (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) und später Angleichung des entlehnten slavischen *-bnik- an dt. -ing. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 270 S 295.

Beachte z. B. auch slowen. *Čemernica* (s. BEZLAJ I 1956: 112 f.) und *Čemernica* (Hydro- und Toponym) in Kroatien und Bosnien (s. ŠMILAUER 1970: 49) sowie griechenlandslav. **Їemerъникъ* (Γσουμέρνικον) (s. VASMER 1941: 53).

?***Їigajъ** (PN; Kurzname aus **Їig-*, vielleicht als Nebenform zu **Їug-* [s. ESSJA IV: 130] mit der Bedeutung ‘(auf-)lauern’, vgl. atschech. *čihati* und *čúhati* bei GEBAUER I 1903: 173, 199, tschech. *čihat* ‘(auf-)lauern’, *čihař* ‘Vogelsteller’, poln. *czyhać* ‘(auf-)lauern’ [das *h* zeigt, dass es sich um eine Entlehnung aus dem Tschechischen handelt], und dem Suffix *-aj-, s. SVOBODA 1964: 167; vgl. atschech. *Čiha*, *Čihák* bei SVOBODA 1964: 50, 118, 127 bzw. 118, 133):

davon vielleicht: 1110 *Cigeisdorf* (KEIBLINGER 1869b: 838), 1216 *Ziegersdorf* (BUB II, 2), 1354 *Tzirsdorf* (Öst. Urb. III/1, 325), 1380 *Ziesdorf* (Not. Bl. 1853, 103): **Ziersdorf** Gem., GB Ravelsbach, ÖK 22. Der Personennamen wurde in den deutschen stark flektierten Genitiv gesetzt. Substitution von slav. č- noch durch dt. z-, die Entlehnung erfolgte daher vor ca. 1050 (vgl. KRANZMAYER 1956: § 41a1). In der Erstsilbe erfolgte keine Diphthongierung zu *ei*, was eine Kürzung des ursprünglich langen slavischen *ī* im Slavischen des betreffenden Raums noch vor der Eindeutschung voraussetzt. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 503 Z 59.

Beachte auch die Ortsnamen *Čihák*, *Čihaň* oder *Čiháni* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 305 f.).

***Їьрна** ‘die Schwarze’ (substantiviertes Adjektiv, feminine Form von **čьrnъ*, -a, -o) (vgl. etwa slowen. *črn*, tschech. *černý*, poln. *czarny*, aruss. *čьrnъ*; s. VASMER IV 1973: 346) (s. auch unter **Їьрна* – **Їьrnawa* und unter **Їьрна* – **Їьrniť* [2]):

(1) 1134/44 *usque in ripam, quę fluens Syrna dicitur* (Trad. Formbach, Nr. 32): **Syhrnbach**, Gewässername, mündet nördlich von Enzenreith (Verwaltungsbezirk Neunkirchen), von rechts in die Schwarza, ÖK 105. Der eingedeutschte Bachname *Syhrn* entspricht dem deutschen Flussnamen *Schwarza*, in die die *Syhrn* mündet (vgl. auch *Schwarzau am Steinfeld*, s. SCHUSTER III 1994: 253 S 234). – Lit.: ANB 1066; HOLZER 1994-1995: 45; SCHUSTER III 1994: 286 S 357.

(2) 1787 *Syrn Aecker* (JF): **Sirnacker**, Flurname, KG Oberhof, Verwaltungsbezirk Zwettl, ÖK 19. – Lit.: PAULNSTEINER 2000: 180 f. („zu urslaw. *čirnića* adj. ‘schwarz’“).

Beachte auch tschech. *Černá* (dt. *Schwarzbach*) (s. PROFOUS I 1947: 285 f.), slowen. *Črna*, dt. 1424 *die Schwarz* (s. BEZLAJ I 1956: 122).

— ***Čьrnawa** ‘Schwarz(en)-’, Ableitung mit dem für Gewässernamen charakteristischen Bestandteil *-*awa* (vgl. z. B. *Ostrava*, *Svitava*, s. HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 160) von ***čьrnъ, -a, -o**:

ca. 1311/15 *Siernawe* (FRA II/3, 44), 1499 *Siednaw* (GB XI, 425), 1787 *Syrnau* (JF): **Syrnau** Flurname bzw. Stt, Gem. Zwettl-Niederösterreich, GB Zwettl, ÖK 19. Obwohl der Name gemäß der Mundartform in SCHUSTER III 1994 auf der ersten Silbe und nicht auf -*au* betont ist, stellt das kein Kriterium gegen eine deutsche Herkunft des auslautenden -*au* dar, weil im betreffenden Gebiet ein ständiger Betonungswechsel beobachtbar ist (ich danke Peter Wiesinger für diesen Hinweis). Es kann daher auch das deutsche Grundwort „Au“ mit dem eingedeutschten slavischen Adjektiv **čьrnъ, -a, -o* ‘schwarz’ als Bestimmungswort vorliegen (so SCHUSTER III 1994). Nicht allzu weit entfernt fließt übrigens der *Sierningbach* vorbei am *Schwarzwald*. – Lit.: PAULNSTEINER 2000: 199 („zu slaw. *čirnića* adj. ‘schwarz’“); SCHUSTER III 1994: 286 S 358.

Beachte auch die beiden Orte namens *Černava* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS I 1947: 286 und HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 160).

— ***Čьrnica** ‘Schwarz(en)bach’, Verkürzung von **čьrna řeka* ‘schwarzer Fluss’ (die Bezeichnungen „schwarz“ und „weiß“ bei Gewässernamen stellen eine Spur eines prähistorischen Orientierungssystems dar, s. HOLZER 1994-1995), Ableitung auf *-*ica* von ***čьrna**:

(1) **Sirnitzbach**, mündet von links in den Weißenbach (= Further Bach), den rechten Quellbach der Triesting, Verwaltungsbezirk Baden, ÖK 75; vgl. auch den Bergnamen **Sirnitzgupf** (in der Nähe der Quelle des Sirnitzbachs, ÖK 75). – Lit.: HOLZER 2002a.

(2) davon wohl: **Sirnitzbach**, mündet von rechts in den Loibach, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 38.

— *Čьrnit'ā 'schwarzer Fluss' (angesichts von *Kalamedzā, in dem bereits die slavisches Assibilierung stattgefunden hat, aber noch langes ā zu rekonstruieren ist, setzen wir auch hier noch ā an), Verkürzung von *čьrnā rěkā o. dgl. (zu „schwarz“ und „weiß“ bei Gewässernamen s. HOLZER 1994-1995), Ableitung auf *-it'ā von *čьrnā:

(1) (a): 1072/91 *ad rivum Huriwin et sic iuxta eius decursum usque ad Sirnichā* (Trad. Göttweig, Nr. 9), F 12. JhA <1096> *usque ad Syrnichā* (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITIS 1912: 181), F 12. JhA <1099> *usque ad Sirnicham* (ebda. Nr. 14; Dat. w. o. 182), 1108/16 *predium ... apud Sirnikka situm* (Trad. Göttweig, Nr. 113), um 1124 *usque ad Sirnichā* (KUrK. Göttweig, Nr. 27), F nach 1164 <1083> *usque ad Syrnichā* (KUrK. Göttweig, Nr. 5; Dat. nach FICHTENAU 1971: 247 ff.): **Sierning**, die, Gewässername, mündet westlich von Eibelsau (Gem. Haunoldstein) von links in die Pielach, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: ANB 1009; SCHUSTER III 1994: 278 S 327; WIESINGER 1987: 166 f..

(b): um 1120 *P. de Sirniche* (Trad. Göttweig, Nr. 416; Dat. nach DIENST 1990: 160, Anm. 146), 1151 *prediorum nomina ... Sirniche* (NÖLA, RegA, Urk. 2; Dr.: WELTIN 2001: 65 Nr. 1; Ident. unsicher [M. Weltin, NÖLA, briefl.]), um 1173 *H. de Sirnich* (Trad. Göttweig, Nr. 374), 1591 *Grosen Sierning* (Ber.B OWW, fol. 107): **Sierning, Groß-** (amtl. **Großsierning**) D, Gem. Haunoldstein, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: ANB 1009; SCHUSTER III 1994: 278 S 328.

(c): 1250/60 *Sirnike* (Urb. Passau I, 298), 1492 *Klain-Sierning* (NÖLA, Urk., Nr. 4091): **Sierning, Klein-** (amtl. **Kleinsierning**) R, Gem. St. Margarethen an der Sierning, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 278 S 329.

(d): 1426 *Siedning* (Not. Bl. 1858, 490): **Sierning** W, Gem. Bischofstetten, GB Mank, ÖK 55. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 278 S 327.

(2) (a): 1110/34 *O. de Syrnichē et frater eius R.* (Trad. Formbach, Nr. 72; Dat. nach M. Weltin, NÖLA [mündl.]), 1134 *predium O. de Syrnike* (ebda. Nr. 58), 1145/58 C 19. JhI nach C 13. JhA *O. de Sirnich* (Stmk. UB I, Nr. 365; Dat. nach M. Weltin, NÖLA [mündl.]), 1150/85 *O. de Sirnihc* (Trad. Formbach, Nr. 180), um 1160 C 19. JhI nach C 13. JhA *O. de Sirnich* (Stmk. UB I, Nr. 412), 1173/85 *O. de Sirnich et frater eius* (ebda. Nr. 170), 1404 *auf der Syeden* (LECHNER 1949: Nr. 84), 1437 *in der Syrn* (LECHNER 1949: Nr. 84), 1597 *Syedenleiten* (Urb. Steyersbg.): **Sy(h)rn** (amtl. **Syhrntal**) R, Gem. Enzenreith, GB Gloggnitz, ÖK 105. Einigen Nennungen wie auch der heutigen Namensform liegt offenbar der Bachname *Syhrn* aus slav. *Čьrna zugrunde; die urkundlichen Schreibungen mit *-d-* stellen falsche Verschriftlichungen des

vokalisierten *-r-* dar. – Lit.: ANB 1066; HONB VI 1974: 128; SCHUSTER III 1994: 286 S 357.

(b): 1110/40 *prepositus H. de Sirnikke* (Trad. Formbach, Nr. 49), 1110/40 *Sirnike* (KL Formbach 2, fol. 8), 1120/44 *H. de Syrnikke* (Trad. Formbach, Nr. 95), 1130/45 *H. de Sirnik* (ebda. Nr. 317), 1134/60 *H. de Sirnik* (ebda. Nr. 319), vor 1144 *H. de Syrnikke* (ebda. Nr. 113), 1145 *H. de Syrnikke* (ebda. Nr. 114), um 1190 C 13. JhM in *Sirnich iii uineas* (Stmk. UB I, Nr. 708) (Ident. aller bisher genannten Belege nach M. Weltin, NÖLA [briefl.]), 1204 *St. Johann in Sirnich* (MBL. f. Lk. 1912/13, 67), 1564 *Siedning* (Urb. Neunk.), 1570 *Marckht Siering* (Urb. Stixenst.), 1630 *Sieding* (NÖW I, 248): **Sieding** D, Gem. Ternitz, GB Neunkirchen, ÖK 105. – Lit.: ANB 1008; SCHUSTER III 1994: 277 S 322.

(c): 1515 *Sierning* (Urb. Stixenst.): **Sierning** D, Gem. Puchberg am Schneeberg, GB Neunkirchen, ÖK 75. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 278 S 326.

(3) 1867/1881 *Siringbach* (AK D9 Section Gaming): **Sierningbach**, linker Quellbach des Pockaubachs, Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 72. – Lit.: HOLZER 2001: 95 f.

(4) **Sierningbach**, fließt am Rande des *Schwarzwaldes*, Verwaltungsbezirk Zwettl, ÖK 19.

Es kann, abgesehen von der ersten slavischen Benennung unter *Čbrnit'ā, im jeweils entlehnten slavischen Namen mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit auch *-nikъ vorgelegen sein (Verkürzung von *čbrnъ potokъ 'schwarzer Bach' o. dgl.). In fast allen Namen kam es im Laufe der Zeit zum Ersatz des slavischen Suffixes *-it'/*-ik- durch dt. *-ing*. Sämtliche unter *Čbrna angeführte Eindeutschungen zeigen den Ersatz von slav. *-br-* durch dt. *-ir-* und die bis ca. 1050 gültige Substitution von slav. *č* durch dt. *s* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.).

Beachte auch den böhmischen Ortsnamen Černice (s. PROFOUS I 1947: 288), der wahrscheinlich vom Adjektiv černá abgeleitet ist.

*Čbrnějъ oder auch (s. unter [1]) *Čbrnajъ (PN; Kurzname aus *Čbrn- 'schwarz' und dem Suffix *-ěj- oder auch *-aj-, s. MIKLOSICH 1927: 112, 6, SVOBODA 1964: 167 [zu *-aj-]; vgl. auch atschech. Černěj und den tschechischen Familiennamen Černaj [s. SVOBODA 1964: 167] sowie im SSTNO I: 421 apoln. Czerniejow, Czerniejowski):

(1) 1170 **Scirnai** (BTb, 14): für Wiener Neustadt, ÖK 76, belegter Name. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 30.

(2) 1170/80 *beneficium unum Sirneisdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 348; Dat. nach M. Weltin, NÖLA [briefl.]), 1180 *tria beneficia Sirnisdorf* (ebda.

Nr. 401; Dat. w. o.), 1188/1200 *beneficia ... duo Sirninsdorf* (ebda. Nr. 603; Dat. w. o.), 1200 *in Scirneinsdorf II m(ansus)* (BUB I, Nr. 113), 1413 *Schirmastorff* (Arch. Vaduz, LB 1811, p. 3b): abgekommen, nördlich von Poysbrunn D, Gem. und GB Poysdorf, ÖK 25, Flurname **Schirmansdorf** (zur Lokalisierung s. HONB VI 1974: 41 f.). Die Substitution von slav. č- durch dt. s- einerseits und durch (im Deutschen um ca. 1050 aus *sk* entstandenes, s. KRANZMAYER 1956: § 41) deutsches *sch-* andererseits weisen darauf hin, dass der slavische Personennamen zweimal entlehnt wurde. – Lit.: ANB 979; SCHUSTER III 1994: 221 f. S 104.

(3) 1242 *Schierneisrevt* (BUB II, 250), 1418 *Schirmansrewt* (LICHNOWSKY V: 165, Nr. 1832): **Schirmansreith** D, Gem. und GB Geras, ÖK 8. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 221 S 103.

(4) 1297 *Schirneis* (BHStA, Urk. Aldersbach, Nr. 143): **Schirnes** D, Gem. Thaya, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 6. Die Eindeutschung erfolgte wie im Falle des vorangegangenen Namens nach ca. 1050 mit *sch-* für slav. č- (s. KRANZMAYER 1956: § 41). – Lit.: SCHUSTER III 1994: 222 S 105.

Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche starke Flexion.

Beachte auch poln. *Czerniejów* bei MIKLOSICH 1927: 187.

***Čьрнь/-а** (PN; zu **čьрнь*, -а, -о ‘schwarz’; vgl. etwa atschech. *Črná*, s. SVOBODA 1964: 201, apoln. *Czarny*, *Czerny*, *Czern* und *Czerne*, s. SSTNO I: 404, 421, aruss. *Černь* bei MIKLOSICH 1927: 112 und [a]russ. *Černoj* bei TUPIKOV 1989: 425 f.):

(1) davon vielleicht: vor 1177 C 19. JhI nach C 13. JhA *Cirestente* (Stmk. UB I, Nr. 578, gepr.; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 847), vor 1177 C 19. JhI *Ciresreute* (KECK 1952: 10, Nr. 86; wohl aus der Originalurk. [Tomaschek, StiA Admont, mündl. Auskunft]), 1260/80 *Cirenriute*; *Cirenriet*; *Cyrnreut* (Öst. Urb. I/1, 32): **Zirnreith** (amtl. **Ziernreith**) D, Gem. und GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. Nach SCHUSTER III 1994 beruhen die erste und vielleicht auch die zweite Nennung auf einem Abschreibfehler. Diese Herleitung setzt eine Substitution von slav. č- durch dt. z- (geschrieben als *c*) voraus (vor ca. 1050, s. KRANZMAYER 1956: § 27c3, § 41). Dt. z- (*c-*) legt allerdings auch slav. s- nahe, was der von Georg Holzer (mündlich) vertretenen Etymologie, nämlich der Herkunft aus einem slavischen possessivischen Ortsnamen **Sьrňь* von slav. **sьrna* ‘Reh’, entsprechen würde. Es wäre unseres Erachtens außerdem, und wohl noch eher, ein zu diesem Appellativ gebildeter slavischer Personennamenname **Sьrna* als Bestimmungswort zum deutschen Grundwort in Betracht zu ziehen (zur durchaus üblichen Verwendung von Tiernamen als Personenna-

men im mittelalterlichen Slavischen Österreichs s. KRONSTEINER 1981: 77). – Lit.: SCHUSTER III 1994: 505 f. Z 67.

(2) 1260/80 *Syndorf, Sindorf* (Öst. Urb. I/1, 38), 1396 *Syrndorf* (LB A. IV.), 1432 *Siedendorf* (QGW I/7, 78): ***Sierndorf an der March*** D, Gem. Jedenspeigen, GB Zistersdorf, ÖK 26. Im ersten Beleg wird wohl ehemaliger *r*-Ausfall vor Dental sichtbar. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 277 S 324.

(3) 1261 *Syrendorf* (FRA II/18, 46), 1367 *Siedendorf* (GU I, fol. 74): ***Sierndorf, Klein-*** (amtl. ***Kleinsierndorf***) D, Gem. Nappersdorf-Kammersdorf, GB Hollabrunn, ÖK 23. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 277 f. S 325.

(4) 1272 *de Syrendorf* (FRA II/11, 181), 1289 *Siedendorf* (FRA II/10, 36): ***Sierndorf*** Gem., GB Stockerau, ÖK 40. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 277 S 323.

(5) 1324 *Syernreuth* (Urb. Passau I, 532), 1339 *Syedenrewtt* (HHStA, Urk.): ***Siernreiterhof*** (amtl. ***Siernreitherhof***) Hf, Gem. Schönbühel an der Donau, GB Melk, ÖK 37. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 278 f. S 330.

Wohl eher zum slavischen Personennamen als (wie in SCHUSTER III 1994) zum slavischen Adjektiv *čьrnъ ‘schwarz’. Im Deutschen wurde anscheinend nach einiger Zeit das im slavischen Namen enthaltene *n* zu einer schwach flektierten deutschen Genitivendung uminterpretiert, was dann den Eindruck erweckt, als sei das Bestimmungswort nicht flektiert worden.

Beachte z. B. auch die verschiedenen im Deutschen mit *Tschernowitz* wiedergegebenen slavischen Ortsnamen in slavischen Ländern und nach PROFOUS I 1947: 288 den Ortsnamen *Černice* in Böhmen.

***Čьstějь** (PN; Kurzname aus *Čьst- ‘ehren; Ehre’ und dem Suffix *-ěj-, s. MIKLOSICH 1927: 113, 6; vgl. auch atschech. *Čsta* [s. SVOBODA 1964: 126], tschech. *Ctík, Ctěna* bei MIKLOSICH 1927: 113, apoln. *Czestek, Czestko* [s. SSTNO I: 422 f.], russ. *Čestnoj* bei TUPIKOV 1989: 428 und den für die Steiermark rekonstruierten Personennamen *Čьtěslava/*Čьtěslavъ bei KRONSTEINER 1981: 31):

(1) 1160 *Zytestorf, Zisteistorf* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. Nr. 7; anders FRA II/3, 54, 55 nach C 14. JhI: *Cytestorf; Zistinesdorf*): ***Zistersdorf*** Gem. und GB, ÖK 25. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 506 Z 71.

(2) 1188 *de Cizstesdorf* (HU Passau-Dk, Nr. 14, Dr.: AÖG 2, 10), 1260/80 *Cysteinsdorf; Cystentorf* (Öst. Urb. I/1, 31): ***Zissersdorf*** D, Gem. Drosendorf-Zissersdorf, GB Horn, ÖK 8. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 506 Z 70.

(3) 1280 *de Cysteinestorf* (FRA II/11, 223), 1307 *Zitestorf* (Urb. Hausleiten, fol. 3), 1337 *Cisterstorf* (LICHNOWSKY III: 433, Nr. 1101), 1464 *Zissersdorf* (WISSGRILL V: 274): ***Zissersdorf*** D, Gem. Hausleiten, GB Stockerau, ÖK 40. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 506 Z 69 (wie die beiden vorangehenden Namen vom slavischen Personennamen *Čistějь, was allerdings nach Peter Wiesinger wegen der dann zu erwartenden Diphthongierung zu *ei* in der Erstsilbe

weniger wahrscheinlich ist; diesfalls müsste man eine slavische Kürzung $\bar{i} > i$ vor der jeweiligen Eindeutschung voraussetzen).

In den eingedeutschten Nennungen liegt für slav. \check{C} - dt. *Z-* (*C-*) (s. KRANZMAYER 1956: § 27c3, § 41) und für slav. *st-* dt. *st-* (*zst-*) vor, was sowohl durch die betreffenden Substitutionsregeln vor ca. 1050 (wie in anderen Namen auch würde für slav. *s* vor *t* besonders früh dt. *s* eintreten, was – unseres Erachtens in geringerem Ausmaß – auch für slav. *s* vor *n* gilt) als auch durch die „Pircheggische Metathese“ (slavischem $\check{c}Vs$ entspricht im Deutschen statt $*sVz$ dt. zVs ; vgl. HOLZER 2001a: 93, 100) erklärt werden kann.

Beachte auch *Ctēnice* und *Ctiněves* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 253).

?***Dašь** (PN; Kurzname zu Vollnamen mit **Da-* [etwa **Damirь*] mit dem Suffix **-š-*, s. SVOBODA 1964: 120, 149 f.; vgl. etwa atschech. *Daš* [s. SVOBODA 1964: 149], apoln. *Dasz*, *Daszek*, *Daszko* [s. SSTNO I: 460 f.], sorb. *Daš* [s. WENZEL II/1 1991: 87]):

davon vielleicht: ca. 1230/1400 *Dachksen* (AÖG 9, 249), 1324 *de Dächsen* (ZReg. Herzbg., fol. 55), 1362 *von Dachsen* (GB XII, 465), 1382 *vesste vnnnd dorff zu Taxen* (ebda. 467): **Taxen, Groß-, Klein-** (amtl. **Groß-Taxen, Schloß Groß-Taxen, Klein-Taxen**) D und Schl, Gem. Kautzen, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 6. Als zugrundeliegendes Etymon kommt der slavische Personennamenname in Frage, wenn man von einer Eindeutschung als **Dass-* (vor ca. 1050, s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) ausgeht; infolge des lautlichen Zusammenfalls von *-ss-* und *-hs-* (s. KRANZMAYER 1956: § 33e1) kam es dann zur Schreibung mit *-chks-* o. ä. und zur Lautung mit *-kβ-* (vgl. etwa auch den Ortsnamen *Texing* unter **Těšь/-a*). Analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen wurde der slavische Personennamenname ohne Grundwort in den deutschen schwach flektierten Genitiv gesetzt. Es kann aber auch ein zum Appellativ ahd. *dahs* gebildeter Übername mhd. *Dahse*, ebenfalls im schwach flektierten Genitiv als Ortsname gebraucht, vorliegen. – Lit.: HONB II 1965: 18; SCHUSTER I 1989: 385 D 68.

Beachte z. B. auch den Ortsnamen *Dašice* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 325) und als Eindeutschung aus dem Elb- und Ostseeslavischen *Datzow* auf Rügen bei SCHLIMPERT 1978: 38 (unter **Daš*, mit Verweis auf TRAUTMANN I 1948: 110).

***Diwišь** (PN; Kurzname aus **Diw-* ‘wild’ und dem Suffix **-iš-*, s. MIKLOSICH 1927: 55, 18; vgl. tschech. *Diviš* bei MIKLOSICH 1927: 55 [in SVOBODA 1964: 177 wird *Diviš* allerdings von *Dionysius* abgeleitet] und apoln. etwa *Dziw*, *Dziwan*, *Dziwisz* sowie *Dziwiszko* im SSTNO I: 575 f. und VII: 53]):

1369 *Diebischhof* (Not. Bl. 1853, 260), 1456 *Dybeßhoff* (OÖLA, SchLA Eferding, Hs. 150, fol. 33r), 1533 *Diebischhofen* (GB VIII, 391): **Kibitzhöfe** R, Gem. Thaya, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 6. Es kann auch eine Ableitung von diesem Personennamen mit dem possessivischen *-ow-Suffix zugrunde liegen (**Divišowъ*), wobei dann das slavische Suffix sekundär an dt. -hof angeglichen worden wäre, welches später im umgelauteten Plural erscheint. Entlehnung nach ca. 1050 mit dt. *sch* für slav. *š* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). Da das im Slavischen ursprünglich lange *ī* im Deutschen nicht zu *ei* diphthongiert wurde, hat die Eindeutschung nach der Kürzung von *ī* im betreffenden Slavischen oder nach Abschluss der bairischen Diphthongierung (nach WIESINGER 1986: 27 um ca. 1200) stattgefunden. – Lit.: HONB III 1970: 233 (ohne Deutung); SCHUSTER II 1990: 371 K 108 (zum slavischen Personennamen **Divišb*, **Děvišb* [letzteres zu **děwa* ‘Jungfrau’, s. MIKLOSICH 1927: 60 und dort z. B. tschech. *Děvoch*]; im Falle des zweiten Personennamens würde dann allerdings das belegte <ie> auf slav. *ě* zurückgehen, womit trotz der Lokalisation im nördlichen Waldviertel und trotz des <sch> für slav. *š* eine Entlehnung vor ca. 830 [s. WIESINGER 1986: 27] vorausgesetzt werden müsste).

Beachte auch *Divišov* in der Tschechischen Republik: 1587 *Diwissow*, 1718 *Diwischow* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 179).

***Dobra** ‘die Gute’ (feminine Form von **dobrъ*, -a, -o, wohl ursprünglich zu **woda* ‘Wasser’ oder **rěka* ‘Fluss’) (vgl. etwa auch tschech., slowak. *dobrý*, slowen. *dober*, poln. *dobry*, russ. *dobryj*; s. VASMER I 1964: 520 f.):

(1) 1186/1251 C 17. Jh. *domina M. de Dobrahe* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 37), 1192 *de ordine nobilium ... A. de Dobra* (RURK. Regensburg, Nr. 4; Dr.: BUB I, Nr. 86), 1200 *A. de Toberahe* (HU Passau, Nr. 48; Dr.: BUB I, Nr. 114): **Dobra** (Ruine), Gem. Pölla, Verwaltungsbezirk Zwettl, ÖK 21; vgl. auch den **Dobrabach**, mündet nordöstlich von Rastendorf (Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 19) von rechts in den Kamp. Es wurde wohl die Grundform **Dobra* durch dt. -ahe stf. ‘Ache’ verdeutlicht. – Lit.: ANB 253; SCHUSTER I 1989: 412 D 169.

(2) 1242 *de Dobra* (OÖUB III, Nr. 105), 1261 *de Dobra*, 1272 *de Dobra*, 1295 *an der Dobraleiten*, 1302 *Tobraholtz*, 1316 *Dobrach*, 1316 *an dem Toberholz*, 1350/80 *sub Doberholtz*, 1523 *Toberleuten*: abgekommen, verödeter Edelsitz in St. Peter in der Au M, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 52, bzw. **Dobraleiten** (Örtlichkeit, bei ERICSON-FILZWIESER 1977: 84 der Einzelhof **Toberleiten**) und **Toberholz**, Flurname, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 51; vgl. den Gewässernamen **Dobrabach**, mündet bei Schönbichl (Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 52) von links in die Url, ÖK 51/52. – Lit.: ERICSON-